

## Derschlungene Wege.

Rovelle von Jojef Gemmelhofer

(Sdiluft.)

aronin von Wahrnsborf war aufgestanden, um ber Unterredung ein Ende zu machen. Gie hatte nun genug gehört. Schon wollte sie ihm ihre Meinung unverblumt, wie er es nicht anders verdienen würde, sagen, aber sie hielt sich zurück, um nicht das Glück ihres

Kindes noch mehr zu gefährden.
"Herr Baron werden nun wohl einsehen, daß es Ihre Pflicht ist, das Mißverständnis auch Hans gegenüber aufzutlären, sobald sich Ihnen Gelegenheit bietet."

Jawohl, Frau Schwägerin, ich verspreche es Ihnen! Aber

er wird mir bas nie vergeffen fonnen.

"Das lassen Sie meine Sorge sein!"
"Jch danke vielmals, werte Frau Schwägerin", erwiderte Baron Karl und verabschiedete sich, nachdem ihm Baronin von Bahrnsdorf noch mitgeteilt hatte, daß sie ihre Kur in Meran sortzuseben gedenkt, wohin sie sich im Laufe der nächsten Woche begeben

wird.

"Schon so spät? Run wird Abele auch bald kommen, eigentlich schabe, daß er sie nicht mehr gesehen hat." Baron Karl war kaum eine halbe

Stunde fort, als Abele nach Saufe tam. "Besuch war da, nun brauchst du dich nicht mehr zu grämen; die Abreise hans von Felseds beruht auf einem Risverständnis. Ontel Karl war da und gab mir Auftlärung darüber. Dachte

ich mir's doch, daß er dahinter steckt." Acht Tage später treffen wir Ba-tonin von Bahrusdorf mit ihrer Tochter auf der Bilfpromenade in Meran. Abele war wieder beruhigter gewor-ben, seit ihr die Mutter alles erzählt hatte. Sie freute sich schon auf ein Wiedersehen mit Hans, welches sie sich in ben schönsten Farben ausgemalt hatte.

Wie sie jest so ganz ohne gesellschaftlichen Zwang spazieren gehen und sich gegenseitig ihres Glückes erfreuen

"Wutter! Mutter!" sagte sie laut. "Was hast du denn, was ist's!?" "Schau dorthin! Jst das nicht Hans, Arm in Arm? Er scheint sich sehr gut zu unterhalten; schau nur, wie zärtlich er ist, er liebt eine andere!"

Die Mutter ermannte fie, leiser zu sprechen, aber Adele war zu fehr aufgeregt, fast flang es wie ein Behichrei aus bem Innersten ihres

Abele hatte sich nicht getäuscht, es war Hans von Felsed, welcher mit Baronin von Sandrow spazieren ging. Abele war einer Ohnmacht nabe, als bas schöne Baar nähergekommen war. Baronin von Sandrow erriet, daß der Ausruf ihrem Begleiter legolten haben mußte, denn er war ganz bleich geworden und eine Lippen flüsterten taum hörbar "Abele", als er fie erblickt hatte. Er brängte seine Begleiterin, einen anderen Beg einzuschlagen, welche aber interessiert, wer auf ihn ein Recht haben tönnte, stehen blieb, so daß er sich, ohne auch noch ein Bort zu verlieren, in entgegengesetzer Richtung entsernt hatte, um im Hotel angekommen, seine Sachen zu paden und sofort abzureisen.

Abele war untröstlich; alles Zureden ihrer Mutter half nichts. Sie sagte immer wieder, daß er eine andere liebt, was dadurch volltommen bewiesen erscheint, daß er es nicht der Mühe wert hielt, uns nächsten Tags seine schöne Begleiterin vorzustellen oder

sich zu rechtsertigen. "Aber Kind! Abele! er weiß ja nichts, er ist ja noch immer von dem Frrtum befallen, daß du nicht seine Braut bist. Ich werde Ontel Karl von unserem Zusammentreffen verständigen und bann wird, ja er muß tommen, falls er nach hause gefahren ist, und dann wird alles gut werden."
"Rein, nein, Mutterl! Ich fann ihn nicht mehr lieben lernen,

ich fühle es. Dränge ihn mir nicht auf, vielleicht um des schnöben Geldes wegen; wir haben genug, um leben zu können. Schreibe Onkel Kark, er soll Haus bei dem Frrtum belassen, und daß dies

mein ausdrücklicher Bunsch ist."
"Aber Kind, sei doch nicht ungerecht gegen dich selbst, du liebst Hans ebensosehr wie er dich."

"Mutter, ich bitte bich, schreibe! 3ch glaubte ihn lieben zu lernen, aber es war nur ein Traum, beffen bin ich mir nun vollständig bewußt." Baronin von Bahrnsborf tonnte

nicht anders und, um ihre Tochter zu beruhigen, teilte sie Baron Karl von dem unverhofften Zusammentreffen, sowie ben Geelenzustand Abelens mit und ersuchte ihn im hinblid barauf, vorläufig Hans gegenüber Stillschweigen zu bewahren, ihn noch bei seiner Meinung zu belassen, bis sich Abele

wieder beruhigt haben werde. - - "Sie liebt mich! Armes Kind, ich tann, ich barf es nicht foweit tommen laffen, um dir wenigstens eine lette Enttäuschung, welche dich vielleicht für immer unglücklich machen würde, zu ersparen. Zeht tannst du denken, ich bin deiner nicht wert und du wirst mich leichter vergeffen lernen. D, wenn du ahntest, was ich leide, ich bin unschuldig, mein herz ist dir treu geblie-ben und wird es immer sein; nie mehr fann ich glüdlich werden ohne dich!" jo iprach Hans zu sich felbst, und traurigen Blides betrachtete er die gepreßten Feldblumen, welche sie ihm vor taum zwei Monaten gegeben hatte. Er bewahrte fie als Angebenken an bie wenigen gludlichen Stunden. Bas

foll ich anfangen? Hier kann ich auf teinen Fall bleiben! Ach, daß ich nicht schon längst daran gedacht habe, ich glaube es würde nichts ichaden, meinem Berwalter bzw. Förster einen Besuch abzustatten und Umschau zu halten, ob doch alles in halbwegs gutem Zustande ift. So bin ich wenigstens von der schnöden Welt abgeschieden und Rube wird mir auch nicht schaden. Aber Ontel Karl werbe ich nicht benachrichtigen.



Gine Schwefter bom bulgarifden Roten Areng.

Gelagt, getan. Er löste sich auf der Bahn eine Fahrfarte erster Klasse nach Graz. Die Familie von Bahrnsdorf hatte in Obersteiermart ein kleines Schloß, welches eine reizende Lage hatte. Auch wurden, da große Bälder dazu gehörten, Jagden ab-gehalten. Später als dasselbe in den Besitz der Felsecks übergegangen war, wurden die Besuche immer feltener, und feit Sans das Majorat übernommen hatte, wurde es nur mehr von einem Berwalter bewohnt, welcher sehr erstaunt war über den Besuch seines jungen herrn und Gebieters, den er übrigens schon ein paar Jahre nicht mehr gesehen hatte. Es war dies ein alter Mann von echtem Schrot und Korn. Hans fand alles in Ordnung und iprach bemfelben, welcher von Beruf eigentlich Förster war, seine Zufriedenheit aus. Es war ein fleiner Ort, ohne allen Flirt und Glans, meist von solchen gerne besucht, die aufs Land gehen, sich von den Strapagen des Alltagslebens auszuruhen. Das Gebäude stand auf einer An-

höhe am Balbesjaume und bejaß zwei Erfertürme, welche bemielben ein ichloß-ähnliches Aussehen verliehen. Erft jest fühlte Sans, wie schon es bier ift in diefer Beltabgeschiedenheit und es schien, als hätte er die Absicht, hier alljährlich einige Monate zu verleben. Schon hatte er Bortehrungen zu großartigen Einrichtungen getroffen. Die Leute unten im Ort waren froh, Beschäftigung zu haben und man flüsterte sich zu: "Der junge Schloßherr ift ba und beabsichtigt länger hier zu bleiben: ja, er wird sogar alljährlich hieherkommen, alljährlich hieherkommen, benn es gefällt ihm bei mis fehr gut. Bare auch ewig wenn es immer leer fteben würde."

Die Bintermonate ver-gingen, und auf Schloß Felsed war es noch ruhiger ge-worden. Es wurden bereits gar feine Besuche gemacht, auch höchst selten welche empfangen, außer wenn Graf Lessingen, welchen Ontel Karl in die Ange-legenheiten seines Reffen eingeweiht hatte, herüber-tam, um mit hans ober Baron Karl Schach zu ipielen. Den Briefwechsel mit Baronin von Sanbrow erledigte Hans endgültig durch die Mitteilung seiner bevorstehenden Bermäh-lung. Bährend bei Hans lung. Bährend bei hans und Abele die Begegnung in Meran unliebsame Folgen nach sich zog, ward sie bei ihrer Mutter und Ontel

Karl Gegenstand der Berjöhnung, denn fie blieben feither in stetem brieflichem Bertehre, ohne daß Sans ober Abele etwas ahnten.

Der Frühling war mit erneuter Pracht ins Land gezogen und Der Feinfung voor mitt erneuter Pragit ins Land gezogen und als sich Hans Ende März anschiete, die Arbeiten auf Schloß Wahrusdorf zu besichtigen, um dann, wie er sich seinem Onfel gegenüber ausdrückte, den Bersuch zu machen, Vaters Willens-tundgebung zu besolgen, ging an Baronin von Wahrusdorf ein Vrief ab, worin Baron Karl sie über das Vorhaben seines Ressen verständigte. Hans weilte schon einige Wochen auf Schloß Wahrusdorf. Arbeit hatte es den Binter über genug gegeben, alle Sandwerfer waren vertreten und für jeden gab es etwas zu tun. Auch stellte Sans einen Gartner an, da die Anlagen start vernach lässigt waren. Die Arbeit ging überall flink vonstatten und bald hatte alles ein anderes Aussehen. Die anfängliche Düsterheit in den Parfanlagen verschwand immer mehr, die Bege wurden alle gefäubert, die Sträucher beschnitten und verschiedene Gruppen von Blumen und Farrenfrautern gaben bem Part ein freundliches Gepräge. Der Springbrunnen platicherte luftig und die Fische

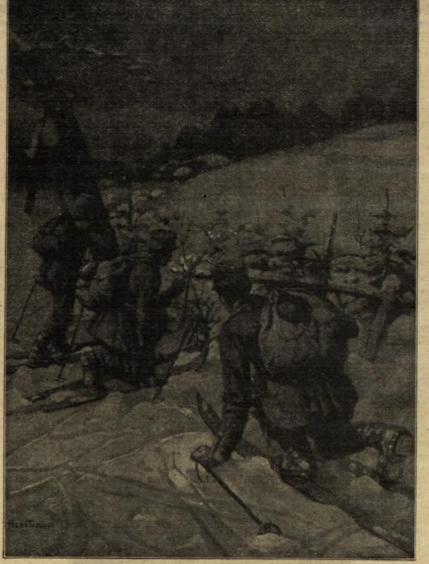
tummelten fich im Schlofteiche, von welchem die Bafferpflanzen und Moofe entfernt wurden. Ein Teil des Partes war nicht umjäunt und stand auch anderen Besuchern offen, welcher gleichfalls durch Beschneiben der Gesträuche und Bestreuen der Wege mit Sand ein freundlicheres Aussehen bekam und manche Laube, manches lauschige Plätchen, verwachsen und verwahrlost, wurde wieder zugänglich gemacht.

Mancher Fremde ward darauf aufmertfam gemacht, und wenn einer einen Einheimischen fragte: "Bem gehört dieser schöne Besit?" hieß es allgemein: "Dem Herrn Baron von Felsed, der ist jest ohnehin hier und wird alle Jahre kommen", lautete stolz die Antwort. Und erst gar, wenn sich jemand in ein Gespräch einließ, waren sie voll des Lobes; ein lieber, guter Herr, unfer Schlogherr.

Hans hatte sich durch seine Leutseligkeit alle Herzen erobert. Er fand sich sehr wohl hier.

Die Deforationsmalerei der Zimmer und Borhallen, zu welchem Behufe er fich einen Professor tommen ließ, hatte einige Zeit in Anspruch genommen. Als biefes erledigt war, nahm er sich vor, einen weiteren Spaziergang zu unternehmen, um die

Fortschritte der Arbeiten im Garten zu besichtigen.
Gemächlichen Schrittes ging er tiefer in den Parthinein. Die Bäume wurden immer dichter, doch auch hier hatte Menschenhand schon begonnen, der Wildnis ein Ende zu machen. — Benn Abele all dies fahe, wie würde sie sich freuen. Ob sie mir die Freude machen würde, dieses ganze An-wesen als Geschenk an-- Dieje Idee zunehmen. war es, welche ihm Beranlaffung zu ben Beranderungen gab. Er fühlte fich dabei ganz glüdlich. Ploslich blieb er por einer Beg-freugung fteben. Ein Beg führte zum Schloß, ein gweiter war burch vorstehendes Gebüsch verbedt, weshalb die weitere Richtung des felben nicht zu überfeben hans erinnerte fich nicht, letteren schon einmal gegangen zu sein. Er war ichon ein Stud vorgedrungen, fo blieb er ftehen, denn faum fünfzig Schritte entfernt sah er eine Frauengeftalt auf einer Rafenbant figen.



Gine beutiche Stilauferpatronille in ben Bogefen. Rach einer Zeichmung von Bane Treiber.

bant sigen.
"Eine Fremde", dachte er sich. Obwohl er ihr schon ziemlich nahe gekommen war, konnte er ihr Gesicht nicht sehen. Ihre Blide schauten unentwegt auf den Boden. Aleidung und Gestalt brachte ihn der Bermutung nahe, daß sie die Iwanzig noch nicht überschritten haben dürste. Er hatte sie schon eine Beile belauscht. Eben wollte er sich unauffällig zurüdziehen, als sie plöplich aufblicke.
"Abele!" — "Hans!" kam es in rascher Auseinandersolge aus beider Munde.

aus beider Munde

Faft hatte es den Anschein, als bereute fie den Ausruf det Uberraschung, denn sie wollte ihm entfliehen, aber Hans erhaschte fie noch. Er war sich seiner Handlungsweise kaum bewußt, als er die Widerstrebende zu sich heranzog. Abele fand nicht die Kraft, weiteren Biderstradd zu leisten, weinend barg sie ihr Köpfchen an seiner Brust, als er ihr gestanden hatte, daß die wenigen Stunden damaligen Beisammenseins vollauf genügten, sie für immer in sein Herz einzuschließen, und daß nur Schickstäde ihn gezwungen hatte, andere Bege einzuschlagen. Nur allzu gerne verzieh sie ihm, denn sie liebte ihn aus ganzer Seele und glaubt seinem Schwur, daß er ihr treugeblieben und mit seiner damaligen 

Inneres eines Beton- und Bellbiechunterftands auf dem westlichen Rriegefchanplat. Thot. Dar Bipperling.

was auch in Meran der Fall gewesen war. "Nochmals schwöre ich dir, Geliebte, nichts auf der Belt soll uns trennen, ich verzichte auf alles, auf das Majorat, und sei es gegen den Billen meines Baters, Gott verzeihe es mir, ich kann nicht anders! Nur dir, geliebte Adele, sei es überlassen, über mein fünftiges Los zu entscheiden! Willst du, geliebte Adele, auch dann noch mein werden, wenn meine Bermählung mit dir gegen den Willen meines Baters ist?" 30-

gernd tamen diese Worte aus seinem Munde. "Hans! Mein Gelieb-ter!" erwiderte sie

ter!" erwiderte fie, "forge dich nicht, fürchte nicht, daß uniere Bermählung ben Fluch deines Baters zur Folge haben wird! Die Schilderungen beines Ontels beziehen sich auf mich. Ich bin biejenige, welche er aus was immer für Gründen häßlich geschildert hatte. Doch reden wir nicht davon, nun ift ja alles gut. Mutterl hat dich damals jogleich erfannt, wir fanden einen von deinem Ontel an dich abreffierten Brief. Onfel Karl war übrigens bei Mutter und wollte sich angeblich selbst die Aberzengung verschaffen, ob die ausgesprengten Gerüchte auf Bahrheit beruhen, traf mich aber leider nicht an. Mutterl fagte ihm alles."

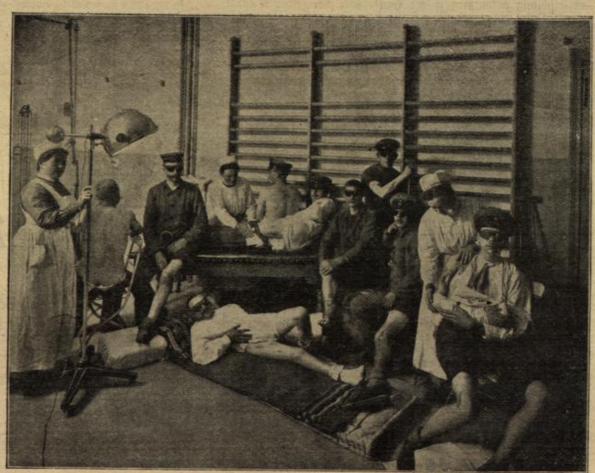
Abele iprudelte alles, was ihr am herzen lag, heraus und teilte ihm auch mit, wie fie an einen ganz ftillen Ort gehen wollte, um bort vergeisen zu lernen, und Mutterl gerade diesen dazu erwählt hatte. Sie hatten fich fo viel zu fagen; immer wieder schmiegte fie ihr Röpfchen an feine Bruft,

fanden. Wonnetrunten, man fanden. Wonnetrunten, man könnte sagen im Taumel ihrer jungen Liebe, gelangten sie Arm in Arm am Portal des Schlosses an. Erst die Begegnung des Försters, welcher laut grüßend den hut abnahm, versetze sie in die Wirklichteit zurückt. die Birflichfeit gurud. Abele erschraf förmlich, doch Sanstam beswegen nicht aus ber Faffung, war doch alles rings umher sein Eigentum, und ohne viele Worte stellte er demselben Abele als die fünftige Schlogherrin vor. Run begann sie erst zu fragen. Hans gab ihr die nötigen Auftlärungen und sagte ihr, daß dies einstens Wahrnsborscher Besitz war, später aber in den seines Vaters und nun in ben feinen übergegangen fei.

"Billst du, was ich früher faum zu hoffen wagte, da du nun aber bald mein hol-des Beibchen sein wirst, die-ses ganze Besuttum als Geichent annehmen, Abele! 3ch habe mich schon früher mit diejem Gedanten befaßt."

"Du lieber, guter Hand!" erwiderte sie, als sie sämtliche Ge-mächer einer oberstäcklichen Durchsicht unterzogen hatten. "Run ist es Zeit, an Mutterl zu benken, sie wird sich gewiß sorgen, wo jo lange bin, und mich erwarten.

"Macht nichts, mein Herzlieb, wir werden bald bei ihr sein. Ich werde dein Fernbleiben schon rechtsertigen." "Ach, wenn sie dich sieht, wird dies nicht mehr nötig sein!"



Bermundetenbehandlung durch fünftliche Bobenfonne. Mit Tegt.)

Sans ließ jogleich anspannen. Die alte Berrichaftsfutiche tam nun seit langer Zeit wieder einmal zum Borschein. Mütterchen erwartete schon sehnsächtig ihren Liebling und bereitete vielleicht schon eine kleine Strafpredigt über das lange Ausbleiben vor. Doch wie staunte sie, als ein Bagen vorsuhr, welchem Abele

Generalleutnant Gir Murray, ber englische Cherbeschishaber ber Gallipoli-Armee. (Mit Text.)

in Begleitung eines herrn ent-ftiegen war. Schon Befannt-ichaft gemacht, dachte sie sich. Flüchtigen Schrittes famen beibe herein.

"Mutterl, bier bringe ich bir einen Ausreiger."

Gie erfannte ihn fofort,

Hans von Felsed.
"Nicht bose sein, Mutterl, daß ich dich so lange allein gelaffen habe, nun wird dies ge-wiß nicht mehr vorfommen! Beißt, die Berfohnung hat ein bigden länger gedauert."

Run ging es an ein Erzählen und fast wollte es fein Ende nehmen. Es war ichon ipat geworben, als Hans aufbrach, und zwar allein, benn feine Einladung mußte infolge porgeschrittener Zeit auf ben nachiten Tag verichoben werben. Frohgelaunt, bas Blud im Berzen, fuhr er, nachdem er Abele

feierlich gelobt hatte, morgen wieder zu kommen, nach Hause. Anderen Tages, schon früh begab er sich, wie verabredet, zu Fuß in das Gasthaus — das einzige des Ortes — um seine Braut zu holen. Abele war schon aus den Federn und erwartete ihn schon, so auch ihre Mutter. Das erste war, daß sie das Plätchen, wo fie fich gestern getroffen hatten, auffuchten und wohin Sans jum Andenken an diesen Tag, den glücklichsten seines Lebens, später einen Gedenkstein errichten ließ.

Ein Telegramm, welches hans von Felsed auf bejonderen Bunich feiner Braut und Schwiegermutter an Onfel Karl richtete,

Bunsch seiner Braut und Schwiegermutter an Onkel Karl richtete, beweist, daß dessen Handlungsweise verziehen ist.

Aus Dankbarkeit, daß er ihnen ihr Glüd gönnt und weil es auch das Vernünftigste ist, bot Baron Karl alles auf zum seierlichen Empsange des Brautpaares. Nicht, daß für Baron Karl die Zeit der Erholung gekommen wäre; Hans hatte bei seiner Ankunst seinem Onkel einen ehrenden Auftrag erteilt, welcher darin bestand, daß ihm nach wie vor die alleinige Führung und Verwaltung der Güter oblag, und serner noch die Ehre hatte, der Brautmutter Gesellschaft leisten zu dürsen.

"Noch eins muß ich dir jagen, lieber Ontel! Mama, Abele und ich gedenten alljährlich einige Monate auf Schloß Bahrnsborf zuzubringen, welches ich zu diesem Zwede wohnlich berrichten ließ. Du wirst bann die Gute haben, die Geschäfte zu

richten ließ. Die wirst dann die Gute haden, die Geschafte zu leiten, zumal ich mich auf dich am besten verlassen kann."

Dntel Karl war also gewissermaßen noch in eine angenehme Trause gekommen. Er mußte "Za" sagen, ob er wollte oder nicht; selbst getan, selbst gelitten — so lautet ein altes Sprichwort—bachte sich Hans, als er mit seiner jungen Gemahlin abdampste, dem Süden zu. Rum war er doch glüdlich geworden mit seiner hößlich geschilderten Braut. Er schalt sich einen Toren, daß er ner der einenen Aberzeugung zurückgeschreckt ist, wiemphl ihm eigenen Aberzeugung zurudgeschredt ift, wiewohl ihm hiezu Gelegenheit geboten war. Das unerquidliche Berhältnis zwischen hans und seinem Ontel war allmählich gewichen, nichts trubte mehr ben Frieden und bas Blud, welches in feinem Saufe mit Abele eingefehrt war.

Schloß Bahrnsdorf beherbergte nun alljährlich gur Commers Schloß Bahrnsbort beherbergte inm allahrlich zur Sommerszeit Göste. Onkel Karl durste, da Hand einen Direktor angestellt hatte, auch mitkoumen und ward der Liebling der Kinder seines Ressen. Dit, wenn Hand mit Abele das Plätchen aussuchte, wo sie sich nach langen Irrsahrten gesunden hatten und auf frühere Zeiten zu sprechen kamen, deutete sie hin auf den Gebenkstein, auf welchem nur zwei, aber sür sie bedeutungsvolle Worte zu lesen waren: "Berschlungene Bege!"

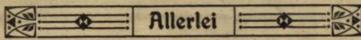
Unsere Bilder 

Bermundetenbehandlung durch fünftliche Sobenfonne. Coon lange weiß man, daß die außerordentlichen Heilwirfungen des Sonnenlichtes von den unsichtbaren sogenannten ultravioletten Strahlen herrühren, und man trat daher dem Gedanten einer fünstlichen Herstellung von Sonnendädern näher. Nachdem Dr. Arons im Jahre 1892 den Lueckslichtbogen entbedt und ber ameritanische Ingenieur Cooper Bewitt eine Reihe von Jahren

darauf die erste brauchbare Quechilberlampe sertiggestellt hatte, gelang es Heraeus in Hanau, ein Quarzglaß herzustellen, das weit höhere Temperaturen aushält als Glas und für ultraviolette Strahlen ungleich durchlässiger ist. Die von der Quarzlampengesellschaft in Hanau gedaute Quarzlampe hat es dann ermöglicht, ultraviolette Strahlen in Form von künstlichen Sonnenbädern medizinisch zu verwerten. Die neue Quarzlampe, die unter dem Namen "Künstliche Höhensone" bekannt ist, sindet gegenwärtig in den Ariegslazaretten umfangreiche Berwendung. Bor allem sind es größere Handbesette nach Erfrieren, Berbrennen und Kontussionen, sowie hartnädige eiternde Knochenverletungen, die für diese Behandlung in Frage konnnen. Meistens tritt schon nach der zweiten oder dritten Bestrahlung ein Ersolg ein; die Hant bildet sich mit auffälliger Geschwindigkeit neu. Die Bestrahlungen werden zu Ansang nur ie ein paar Minuten sortgesetz, allmählich seigert man ihre Dauer dis auf eine halbe Stunde. Bischtig is die auffällige Hedung des Krästezustandes und das dalb eintretende Sinken der Körpertemperatur. Die Bunde wird durch die Bestrahlung gleichzeitig dessississiert. Auch dei Bundstarrtramps sind gute Ersolge erzielt worden.

Ter englische Oberbeschshaber der Gallipoli-Armee, Generallentnant Sir Archibald Murrah, der als Nachsolger des Sir Charles Monro die Berantwortung sür den sehten Att der Darbanellen-Tragödie übernommen hatte.

nommen botte.



Buhörer: "Das!" — Redner: "Der dann reden Sie!" — Redner (wi (bleibt fteden.) Die - Redner (wittend): "Benn Gie es beffer wiffen,

Die Ronigin Glifabeth von England bejuchte auf einer Reife imter anderem auch das Landhaus ihres berühmten Groß-Siegelbewahrers Baco. Sie fand dasselbe unerwartet flein und unansehnlich. "Ihr Haus ist aber sehr flein, Herr Kanzler!" meinte sie. — "Onädigste Königin!" verjette Baco, "es ist groß genug für mich, aber Ihro Wajestät haben mich groß für mein Haus gemacht."

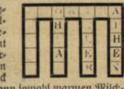
## Gemeinnütziges 0

Berben Lagerapfel welt, jo legt man fie in taltes Brunnenwaffer. befommen bann wieber eine ftrammere Schale.

Econe Bestede mit feinen Solgriffen burjen nicht in bas feife Abwaschwasser tommen. Man stedt sie in einen Topf mit Sodawasser, aber jo, daß das Basser nur bis zu den Hesten reicht.
Die Griffe sind feucht abzureiben.
Feigen und Latteln zu Mitchreis. Um Milch-

teigen und Latteln zu Artigreis. im Beltaz-tein, gibt man ihn in Böhmen gern mit lleinge-schnittenen Kranzseigen und Datteln und nennt ihn dann "Früchtereis". Der einfache und vor-läufig noch billige Zusah ist zu empsehlen, deun er verleiht dem Milchreis einen seinen Geschmad

er berieht dem Andreas einen seinen Gegantal und macht ihn nahrhafter und ergiediger. Man fann sowohl warmen Mildzeis wie gestürzte kalte Reisspeisen damit mischen, immer wird der Zusat als schmachaft und angenehm empfunden werden. Bill man es üppig machen, dünstet man die zerschnittenen Feigen und Datteln ganz turze Zeit in ein wenig Weiß- oder Rotwein und Zuder, ehe man sie dem Reis unterweite Andreas Erzektieft kann war mitdinkan. Much etwas Fruchtjaft tann man mitbunften. mengt.



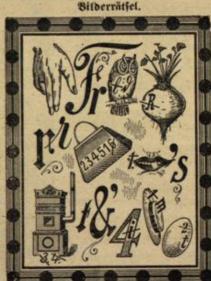
## Edarabe.

Das Erfte ellet hin burchs Land, Liegt auch an eines Seers Strand. Das andre frögt oft beinen Fulk, Du lindet es an Vach und fluk. Das Gange führte ftolgen Troß Dereinst in's feste Alisterichloß. Julius Bald.

Arengrätfel.



bie brei fich entipred 3.Gald.



Auflöfung des Batinorome in voriger Rummer: Reger-Regen.

Alle Rechte vorbehalten.

Bergunwortlige Santiffertung von Ernit Bleiffer, gebrudt und beraus gegeben bon Greiner & Bfeiffer in Stuttgart.